

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 28.

Zusagen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Redukt.

Verlag: G. W. Schönbach, Nagold, Schönbach, Buchdruckerei und Schnelldruckerei.

Nr. 170

Donnerstag, den 24. Juli

1913

### Amtliches.

Agf. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 29 betreffend Preisanschreiben zur Erlangung von Arbeiten für eine Ausstellung kleinstädtischer Wohnungs-Räume werden die beteiligten Kreise hiedurch hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 22. Juli 1913. Oberamtmann Kommerell.

Verlegung (Gewerbeschule): Hilfslehrer Wilhelm Herr von Reutlingen nach Schorndorf.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Amt.

Nagold, 24. Juli 1913.

Vom Rathaus. Sitzung des Gemeinderats unter Vorsitz von Stadtschultheiß Mater. Der Vorsitzende eröffnet diese erste Sitzung unter seiner Leitung mit Worten der Begrüßung, zugleich der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die Beratungen von gutem Erfolg begleitet sein mögen zum Wohle der Stadtgemeinde. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wird auf Anregung des Vorsitzenden die Zustimmung gegeben zur Beibehaltung des Mittwoch als Tag der Sitzungen; die Sitzungen sollen in den Sommermonaten morgens 8 Uhr, in den Wintermonaten um 1/2 9 Uhr beginnen; des weiteren soll der Inhalt der jeweiligen Tages-Ordnung jedem Mitglied des Gemeinderatskollegiums vorher zugestellt werden, dem Amtsblatt „Der Gesellschafter“ insoweit die Tagesordnung Gegenstände der öffentlichen Sitzung betrifft.

Die Pachtverträge betr. die südlichen Steinbrüche Ziegelberg und Mitterbergle laufen auf 31. Dezbr. d. Js. ab. Die Neuvergebung des Steinbruchs Ziegelberg an den bisherigen Unternehmer Rückhaber von Bollmaringen zu 88 A p. ebm auf weitere 5 Jahre wird beschlossen; bezüglich des Steinbruchs im Mitterbergle soll wegen der Neuverpachtung an bisherigen Unternehmer Osterle von Unterjettlingen mit letzterem noch Rücksprache genommen werden. — In einem Baugesuch von Gottlob Widmaler betr. Ladeneinrichtung in dessen Anwesen und Herausrückung desselben um 62 cm an der Ecke gegen das Anwesen von Metzgermeister Klump, sucht Petent um Ueberlassung von südlichem Platz im Hofgehoft von 4 qm nach. Beschlossen wird, sofern das Baugesuch nach den eingereichten Plänen genehmigt wird, den Platz abzurufen zum Preis von 12 A p. qm. — Verlesen wird ein Schreiben des Vizevorstands des Schwarzwald- und Verschönerungsvereins Nagold an den Vorstand, welches dieser dem Kollegium mit dem Gesuch um Aeußerung zugestellt hat. Das Schreiben erinnert an das übliche Ausschreiben der Stadt Nagold als Lustkurort. Zugleich wird der Vorschlag gemacht, das Ausschreiben bezw. die Ein-

pfählung nach vorgelegtem Muster in der Zeitung „Neues Tagblatt“ erscheinen zu lassen. Die Musteranzeige wird verlesen und beschlossen diese in besagter Zeitung zweimal aufzugeben. — Ein Erlaß des K. Oberamts sprich aus, daß der Beschluß des Kollegiums betr. Ziegenbockhaltung mit 2 Böcken bei 168 Ziegen den Vorschriften des Gesetzes nicht entspricht; es müßten 3 Böcke da sein, wobei dann die Zahl der Ziegen bis zu 210 betragen dürfte. Beschlossen wird nach eingehender Besprechung einen dritten Ziegenbock anzuschaffen. Hierzu wird ein Schreiben des Vorstands des Bezirks-Ziegenzuchtverbands Stadtpfleger Rieger-Halterbach verlesen, worin die Vermittlung beim Kauf eines Bocks angetragen wird. Beschlossen wird den Kauf des anzuschaffenden Bocks diesem Verband zu übertragen. — Genehmigt wird ein Gesuch des Vorstands des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold um einen Beitrag und Ueberlassung des Stadtdackers zur Abhaltung des Landwirtschaftlichen Bezirks-Festes am 27. und 28. Sept. d. Js. Der Beitrag wird in Höhe von 400 Mark bewilligt. Außerdem wird noch Dekorationspreis unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Verlesen wird des weiteren ein Gesuch der Geschäftsstelle des Süddeutschen Verbands Rgn. Vereine in Minklingen-Leonberg um Bewilligung von ein bis zwei Ehrenpreisen im Werte von zusammen 20 bis 40 A zu der am 24. Aug. d. J. in Nagold abzuhaltenden Schau für Hunde, verbunden mit Rattenjägerprüfung. In Verbindung damit sucht der Vorstand des Vereins der Hundesfreunde für Nagold und Umgebung noch um Ueberlassung des Stadtdackers zu der besagten Veranstaltung. Beschlossen wird, einen Beitrag von 40 Mark zur Beschaffung der Ehrenpreise zu bewilligen mit der Maßgabe, daß die Gegenstände am hiesigen Platz bezogen werden, ferner wird die Ueberlassung des Platzes genehmigt. — Erledigt werden noch einige minderwichtige Gegenstände. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Konzert. (Mitgeteilt.) Am Dienstag abend gab das Gesangsquartett „D' Othaler“ unter der Direktion von Hubi Scholz im Militärgefangenhaus Walbeck b. Nagold ein Sühner- und Gesangskonzert, das allgemein großen Beifall gefunden hat. Nicht nur die musikalischen, sondern auch die gefanglichen Vorträge boten den Zuhörern reichlichen Genuß. Sämtliche Darbietungen fesselten durch den formvollendeten Vortrag wie durch den urwüchsigsten Nationalstolz, den sie zum Ausdruck brachten. Der Besuch des Konzerts der „D' Othaler“ ist daher jedermann zu empfehlen.

Im Zeichen der Vereinfachung. Das Kasswesen bei den Oberämtern hat wesentliche Vereinfachungen erfahren. Jedes Oberamt hat eine Kassenstelle, welche die Sportelkasse und die Kassekasse führt. Die oberamtliche Kasse ist an den Postüberweisungs- und Scheckverkehr angeschlossen. Die Sportelkasse sammelt die eingehenden Sportelgelder und bestreitet zunächst die von den Oberämtern auf Rechnung der Ministerialkasse des Innern zu leistenden Zahlungen; sodann füttert sie die Kassekasse, welche die Aufwendungen für vollgültige Zwecke, die persönlichen und sachlichen Kanzleikosten des Oberamts zu leisten hat. Ueber-

gehungen müssen während des Drogenzuges haben einschütten lassen? Notabene, nicht Herr Rauchenegger hat mir das gesagt — ich habe ihm erst den Rat gegeben: er soll sein Gewissen nicht beschweren, sondern die Sache von Ihnen besorgen lassen, und ich habe absichtlich Herrn Rauchenegger gar nicht darum gefragt, sondern den Horn der eingeschüttet hat.

„Herr, Sie sind ein Spion — ein gemeiner Spion.“  
„Keine Eindeutigkeiten, wenn ich bitten darf, Herr Drikes.“  
Der sprang auf.  
„Sie sind ein frecher Mensch. Was ich in mein bayrisches Bier tue, ist meine Sache, damit hat das Gericht gar nichts zu schaffen.“  
„Vielleicht beleben Sie einen Blick in diese Gerichtsverhandlung zu tun.“ damit zog Herr Labes gleichmütig ein Zeitungsblatt aus der Tasche und reichte es Herrn Drikes hin, der es ihm aus der Hand rief und auf die Dielen warf.  
„Gang nach Belieben. Ich habe nicht die Absicht bisher, im Blättchen zu veröffentlichen, wie man bayrisches Bier braut — durchaus nicht. Aber es wäre doch recht peinlich, und für das Geschäft, das ich so auf dem Herzen trage, eklig — ich möchte beinahe sagen: der Ruin. Ich weiß nicht, ob der Magistrat auf die Aekeltät seiner Mitglieder viel gibt.“  
„Hol Sie der Teufel!“ rief der in die Enge Getriebene und rannte wütend auf und ab. „Was wollen Sie eigentlich? Wollen Sie Zulage haben?“

### Das neue Bier.

Humoreske von Victor Blätigen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie sind ein geachteter Mann, Herr Drikes, ein hochgeachteter Mann, sogar Magistratsassessor — aber offen gesagt: jetzt möchte ich nicht in Ihrer Haut stecken.“

„Bitte, ich habe auch durchaus nicht die Absicht, Sie Ihnen abzutreten. Was haben Sie denn an ihr auszusehen?“

„Es steckt ein krimineller Mensch darin, um es gerade herauszusagen. Sie haben Ihr Gewissen beschwert mit Betrug, mit Nahrungsmittel-Fälschung.“

„Unfinn!“ sprach Herr Drikes minder sicher als bisher. „Wollen Sie etwa gegen mich aufstehen? Was wissen Sie? Ich verbitte mir jede Beleidigung, verstehen Sie?“

„Verständigen wir uns, Herr Drikes. Im Publikum munkelt es. Wie leicht kann es kommen, daß einer unser letztes Bayrisches vom Apotheker unter suchen läßt — daß eine direkte Anzeige beim Staatsanwalt erfolgt.“

„Ich gebe gar nichts zu, junger Mann, gar nichts. Sie können gar nichts bezwingen.“

„So, Herr Drikes? Auch nicht, daß wir Säckchen voll Taufendfüßchenkraut und Bitterklee gekauft haben, die ich als Hopfen habe durchschauen müssen?“

„Hat Ihnen der Schwärzer, der Rauchenegger, das erzählt? Liegen noch ungebraucht im Schuppen draußen.“

„Auch nicht, daß Herr Rauchenegger hat spazieren

„Ach, Sie verkennen mich so — ich bin ganz ansporuchlos. Ich gedenke im Frühjahr zu heiraten und ein Delikatessgeschäft am Plage zu begründen. Mir liegt nur am Herzen, daß Sie sich keine Ungelegenheiten bereiten, der Gedanke, daß ein so ehrenwerter Mann in öffentlichen Schimpf geraten, möglicherweise brummen möchte — seine Familie unglücklich — sein Geschäft ruinieren. . . o —“ hier wischte sich Herr Labes über die Augen. „Und dann mein Burschenfreund, Herr Rauchenegger, ein so tüchtiger Mann, ein so gebildeter, gemüthlicher Mann — Ihr Fräulein Tochter, ein so zartes, liebliches Wesen — denen soll das Herz gebrochen werden? Welchen großartigen Aufschwung könnte die Brauerei nehmen, wenn der leistungsfähigste, was er kann, der Herr Rauchenegger! Sie das beste Lagerbier, er das beste Bayrisch zehn Meilen in der Runde! Ein ehrenvoller Wettkampf der beiden besten Biere in der Welt! Und Ruhm und Verdienst bleiben auf jeden Fall in der Familie.“

„Sehn Sie mal, Sie können ja reden wie besessen, obwohl ich das alles für faulen Zauber halte, was Sie da sagen. Sie scheinen mir ein höchst geliebener junger Mann zu sein; vielleicht werden Sie noch mal Stadtverordneten-vorsteher.“

„Wenn ich dereinst erst mein Platzgeschäft eingerichtet haben werde und meine Mitbürger mich der Ehre wert schätzen — ich darf doch übrigens auf gegenseitige gute Kundschafft rechnen? Ich beabsichtige, nebenbei gesagt, außer den Delikatessen der Saison auch ein vorzüglich assortiertes Weinlager zu führen.“

(Schluß folgt.)



seinen Bestrebungen zur Förderung der Halbblutgicht durch Gewährung eines Staatsbeitrags von 20000 Mark unterstützt; für den kaltblütigen Schlag erhielt der württ. Pferde- zuchtverband die im Hauptfinanzetat eingestellte Summe von 10000 Mark. Für den kaltblütigen Schlag wurden im Berichtsjahr mit Staatsunterstützung 4 Zuchtstuten, 2 Zucht- hengste und 24 Stutenfohlen eingeführt. Die staatlichen Beiträge betragen hierfür 13 678 Mark.

#### Aus den Nachbarbezirken.

#### Rottenburg und das Erdbeben vom 3. Jan. 1117.

In diesen Tagen erneuter Erdbeben ist ein Aufsatz von besonderem Interesse, den im neuesten Heft der „Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“ Pfarrer Dr. J. Zeller-Ringingen über das Erdbeben vom 3. Januar 1117 veröffentlicht, von dem das römische und mittelalterliche Rottenburg oder „Landskron“ nach alter Ueberlieferung zerstört worden sein soll. Der Verfasser geht mit den Mitteln historischer Kritik vor und behandelt zunächst die Quellen über das Erdbeben von 1117, dann die weit später ein- legenden Quellen der Verbindung Rottenburg mit diesem Beben. Der erste Teil seiner Untersuchung führt zu einer sicheren Datierung des großen Erdbebens auf den 3. Jan. 1117, wo es in zwei starken Stößen, einem morgens früh, einem spät nachmittags, verspürt wurde. Es ist besonders stark und verheerend in Stollen aufgetreten, hat aber auch ganz Deutschland, namentlich Schwaben, in Mitleidenschaft gezogen. So liegt es nahe, daß auch die Neckarregion von Rottenburg betroffen wurde. Fraglich ist aber, ob es eine Verheerung in dem von der Ueberlieferung angenom- menen Maß anrichten konnte. Ein alter Bericht von Rot- tenburg fehlt, die erste Spur der Ueberlieferung stammt aus einer Chronik von 1450. Eine kritische Beleuchtung der Chronikberichte führt den Verfasser zu dem abschließenden Urteil: „Eine Zerstörung Rottenburgs durch Erdbeben ist durch zuverlässige Quellen nicht bezeugt; doch ist der Befund der geschichtlichen Quellen der Annahme einer sol- chen Katastrophe, für die nur der 3. Januar 1117 in Frage kommt, nicht unzulässig“. Durch bloße historische Forschung — meint er wohl mit Recht — wird diese Frage wohl nie geklärt werden können; der archäologischen und geologischen Erforschung des Bodens von Sameloconna bleibt vielmehr hier das letzte Wort. Wenn sorgfältige Grabungen an Ort und Stelle Spuren einer Erdbebenkatastrophe nachweisen, wird der Historiker keinen Widerspruch erheben.

**r Reuenburg, 23. Juli.** (Zwei Blitzschläge.) Gestern abend 8 Uhr gingen über die Gegend sehr schwere Gewitter nieder. Dabei schlug in Birkenfeld der Blitz zweimal ein, einmal in die Wirtschaft zum „Hohenjosten“ und einmal bei Albert Schmidt. Die Frau Schmidt wurde durch den Blitzschlag betäubt. Sie fiel vom Stuhl und war über eine Stunde bewußtlos, so daß man sie zuerst für tot hielt.

#### Landesnachrichten.

**p Stuttgart, 23. Juli.** Herzog Philipp von Württemberg begeht am nächsten Mittwoch 30. Juli seinen 75. Geburtstag. Herzog Philipp ist das Haupt der herzoglichen Linie des Hauses Eck. Er ist als Sohn des Herzogs Alexander am 30. Juli 1838 in Reuilly ge- boren und seit 1865 mit der Herzogin Maria Theresia von Oesterreich vermählt. Von seinen Söhnen ist Herzog Albrecht Generalinspekteur der 6. Armeedivision, Herzog Robert Dragonerobst und Herzog Ulrich Oberleutnant und Kom- mandeur des Manenregiments Nr. 20. Herzog Philipp hatte früher der österreichischen Armee angehört und wurde 1865 Oberst im württ. Heer, in dem er jedoch niemals Dienste geleistet hat. Seit 1894 war er General der Kavallerie.

#### Volksmusikschulen.

Der in der Presse viel besprochene Vortrag, den Dr. Karl Stock um die Osterzeit beim ersten internationalen musikpädagogischen Kongress gehalten hat, liegt im Juni- heft des „Ältern“ (Stuttgart, Greiner und Pfeffer) im Wortlaut vor. Im Interesse der Verbreitung dieser wert- vollen Anregung geben wir ihn an dieser Stelle wieder.

Die Musik ist die eigentliche Volkskunst, weniger weil sie von allen Künsten am leichtesten und stärksten ohne besondere Vorbildung empfangen wird, als weil sie am ehesten auszubilden ist. Es ist aber klar, daß die tätige Beschäftigung mit Kunst eher zu einem fruchtbaren Verhält- nis gelangen muß, als die bloß empfangende, zumal die eigene künstlerische Tätigkeit auch die Empfänglichkeit gleich- zeitig steigert.

Diese bedeutsame Sonderstellung der Musik beruht darauf, daß in ihr die Reproduktion etwas ganz anderes ist, als in den anderen Künsten. In der Musik ist die Reproduktion ein wesentlicher Bestandteil des lebendigen Kunstwerkes, das ohne sie ja nicht zum Erlingen kommt. So wird also der Reproduzierende jedesmal, wenn er ein musikalisches Kunstwerk singt oder spielt, gewissermaßen sein Neuschöpfer. Die musikalische Reproduktion verwehrt darum auch mit dem Menschen derartig, daß sie sich ihm nach seinem inneren Bedürfnis einstellt. Ich singe ein Lied, ich spiele ein Musikstück, weil mich in dem betreffenden Augenblicke meine Stimmung, mein Erleben dazu drängt. Ich besitze also in diesen einfachsten Fähigkeiten zur musi- kalischen Reproduktion ein Mittel, mein Erleben künstlerisch zum Ausdruck zu bringen. Man braucht sich nicht nur zu vergegenwärtigen, was ungeheures Gut der Menschheit in dieser Fähigkeit gegeben ist, um zur Ueberzeugung zu ge- langen, daß eine künstlerische Erziehung des Menschenges- chlechtes oder, wie wir uns wohl besser ausdrücken, die

Am Geburtstag des Königs im Februar d. J. wurde er zum Generalobersten à la suite des Manenregiments Nr. 19 befördert. Er ist Inhaber des 77. österreich. Infanterie- regiments, Ritter des St. Hubertusordens und des Ordens vom Goldenen Vlies.

**r Stuttgart, 23. Juli.** (Ein neues Werk von Pro- fessor Endrich.) Das Großherzoglich-Badische Geheim- Kabinett hat dem Professor Dr. Karl Endrich in Stuttgart als dem Verfasser des gegenwärtig im Druck befindlichen Bandes der Eubischen Delagführer: „Im Luftschiff über dem Badener Land“ — die Mitteilung zugehen lassen, daß die Widmung des Werkes vom Großherzog von Baden ange- nommen ist. Man darf jedenfalls auf das Erscheinen des Buches, das u. a. einen gemeinverständlich gehaltenen Ab- riss der Geologie Südwestdeutschlands bringt und in dem an anderer Stelle, dem Abschnitt über die Kultur, auch die Frage der Donauverflinkung von einem neuen, dem volkskundlichen Standpunkt aus, beleuchtet wird, gespannt sein.

#### Der Kampf bei Bofch.

**p Stuttgart, 22. Juli.** Zur Nachprüfung der An- gaben der Firma Robert Bofch über die Zahlen der jetzt bei der Firma beschäftigten Arbeiter (1607 Leute) besuchten heute Redakteur Walcher von der „Schwab. Tagwacht“ und Bureaubeamter Rau vom Metallarbeiter-Verband auf die Aufforderung des Betriebes. Die Nachprüfung wurde in Gegenwart des Notars Gänle durch die beiden von der „Schwab. Tagwacht“ gesandten Herren in der Weise vor- genommen, daß die beiden Herren bestimmten, in welchen Abteilungen die Zahlen der Arbeiterliste sich problematisch nachprüfen lassen sollten. Der Notar stellte über das Ergebnis der Nachprüfung eine Urkunde aus, die die Richtigkeit der von der Firma angegebenen Zahlen voll bestätigt. Unter den 1607 Leuten befanden sich 1042 frühere Arbeiter und Arbeiterinnen, d. h. solche, die am 2. Juni in Streik getreten sind oder ausgesperrt wurden. In der Urkunde wurde besonders zum Ausdruck gebracht, daß die Meister, Lehrlinge und das übrige Personal nicht mitge- zählt wurden.

**p Stuttgart, 23. Juli.** Zum Streik bei der Firma Bofch hat der Metallarbeiterverband sich heute mit dem Verband Württ. Metall-Industrieller in Verbindung gesetzt, und es soll nun am nächsten Freitag zwischen den Parteien unter Führung des Verbands Württ. Metall-Industrieller eine Verhandlung stattfinden. — Robert Bofch teilt mit, daß am heutigen Mittwoch die Zahl seiner Arbeiter den Stand von 1747 Leuten erreicht habe.

**r Hohenheim, 23. Juli.** (Der Erdbebenherd.) Nunmehr wird als wahrscheinlicher Herd des Erdbebens vom Sonntag eine Stelle etwa 100 Kilometer tief unter dem Kornbühl, allgemein bekannt als Salmenbinger Kapelle bezeichnet. Demnach würde der Herd ebenbürtig, ober 11 Km. nördlich von dem Herd des Bebens am 16. No- vember 1911 liegen.

**r Waldenbuch, 22. Juli.** Wie bereits kurz gemeldet, ist der erkrankte Forstamwärter ein Sohn des staatlichen Forstwarts Gottlieb Klingler, wohnhaft in Immerich Ge- meinde Korb. Als der Vater gestern nachmittag die Trauer- boschaft erhielt, fuhr er mit seiner Tochter im Automobil nach Plattenhardt und dann hierher. Er ist durch das schreckliche Ende seines hoffnungsreichen Sohnes wie ge- brochen. Der Schlag trifft ihn um so härter, als er früher schon einen Sohn verloren hat, der durch unvorsichtiges Schießen aus dem Leben schied. Die Leiche des Erschoffe- nen dürfte von den Behörden morgen zur Beerdigung frei- gegeben werden.

**Gmünd, 21. Juli.** (Schlossermeistertag.) Der Württ. Schlossermeisterverband und der Süddeutsche Schlosser-

Ausnutzung der Kunst bei der Erziehung des Menschenges- chlechtes vor allem hier bei der Musik einsehen müßte.

Man werke nicht ein, daß es doch höchst seltsam wäre, wenn die Menschheit nicht längst in dieser Hinsicht gekommen wäre. Die Natur gibt uns die Parallele. Viele Blumen und Tiere sind in Ueberfülle von der Natur herorgebracht worden und wurden jahrhundert-, jahrtausendlang von der Menschheit als ein selbstverständlicher Schmuck dieser Natur gedankenlos und meist auch danklos hingenommen. Aber die Kulturfähigkeit der Menschheit baut nicht nur auf, sie muß auch zerstören. Und eines Tages wird die Menschheit gewahrt, daß sie jenen von der Natur selbst ohne menschliche Beihilfe erzeugten Schmuck so weit zerstört hat, daß er jetzt nur noch durch eine besondere Pflege erhalten werden kann. Dann wird solchen Tieren und Pflanzen nicht nur eine ge- seßliche Schonung zuteil, man muß sie überdies mit allen Kulturmitteln wieder hegen, ja wir müssen uns dazu ver- stehen, mit großen Kosten und unter Ausbietung aller er- denköpfigen geschlichen Schutzmittel Naturschutzparks anzulegen. Ähnlich werden wir sein, wenn es nun der Pflege gelingt, auch nur einen Teil dessen zu erhalten, was einst die Natur in Ueberfülle freiwillig herorgebracht hat!

Ein Gleiches gilt auch im geistigen und seelischen Leben der Menschheit. Auch hier können sich die Lebensbedingungen derartig verändern, daß, was jahrhundertlang wie von selbst ausblühte und reifte, keinen Nährboden mehr findet und aus- gerottet wird, wenn nicht eine sorgsame Pflege sich seiner an- nimmt. Und wie bei der Natur ist auch hier das erste Gesetz: Beginnt ewer Rettungswerk früh genug, dann werdet ihr sicheren Erfolg haben.

Für uns Deutsche scheint ein solches gewissermaßen von Natur gemordenes geistiges Gut die Musik zu sein. Schon die römischen Schriftsteller, Tacitus voran, betonen, in wie hohem Maße das Volk sein Leben (auch das religiöse und staatliche) in Liedern zum Ausdruck bringe. Zur Zeit der Kreuzzüge wunderten sich die von Westen her durch-

meisterverband tagten seit gestern hier. Vormittags 11 Uhr begannen unter Köhler-Stuttgart die Verhandlungen. Der Jahresbericht beklagt den wirtschaftlichen Niedergang von Handel und Gewerbe, dem am besten zunächst durch Stüt- zung der Organisationen zu begegnen sei. Infolge der Ver- mählungen des Verbandes wurde im Kammerbezirk Ulm die 3 1/2-jährige Lehrzeit festgelegt. Die Handwerkskammer Ulm hat auch entschieden, daß Lehrlinge, die zwei oder mehr Gewerbe lernen, für das zweite Gewerbe mindestens ein Jahr länger lernen müssen. Die Mitgliederzahl beträgt 330 und umfaßt etwa den 4. Teil der württ. Schlossermeister. Ein Antrag Zimmermann-Sonthofen fordert Bekämpfung des Pflückerwesens, d. h. der Tätigkeit solcher Leute, die tagsüber in Fabriken usw. arbeiten und nach Feierabend den Meistern ins Handwerk pflücken. Pfleger-Ludwigsburg, Koch-Rottweil, Späth-Weinsberg und Widmann-Heidenheim wurden in den Ausschuss wiedergewählt. Der Tagungsort ist im nächsten Jahr Ravensburg; für das württ. Hand- werkererholungsheim wurden 50 A. verwilligt. — Nachm. 3 Uhr begannen unter Nikolaus-Mannheim die Verhand- lungen des Südd. Schlossermeisterverbandes, wobei Handels- kammersekretär Hauser-Mannheim den Tätigkeitsbericht erstattete und mehrere Vorträge, die Fragen des Schlosser- handwerks im besonderen und des Handwerks im allge- meinem betrafen, gehalten wurden. Am Montag wurden die Verhandlungen nach einer Besichtigung des Kunstge- werbemuseums und Vorführung des autogenen Schweiß- verfahrens fortgesetzt. In seinem Vortrag über die Organi- sation im deutschen Schlossergewerbe empfahl Hahn- München den Anschluß an den Verband der Industriellen, welcher Vorschlag von einer Kommission durchberaten werden soll. Der Kassenbericht verzeichnete bei 3869,67 A. Ein- nahmen, einen Ueberschuß von 1800 A. Mitglieder sind es 1292, darunter 285 württembergische. Für die nächste Tagung kommt Nürnberg oder Augsburg in Frage.

**p Heilen, 22. Juli.** Die ursprünglich geplante Er- richtung eines etwa 1000 Km. fahrenden Hauptreservoirs auf dem Raibach für die Landeswassererfassung ist neuer- dings aufgegeben worden. Das Reservoir soll durch eine Kombination von Tunnel und Reservoir ersetzt werden. Das Tunnel wird zwischen hier und Essingen beginnen, das Raibach durchstoßen und bei Oberkochen den Anschluß ans Kocher- und Brenztal erreichen. Das Tunnel, das 1800 Meter lang, 2 Meter hoch und 3 Meter breit sein wird, wird ausgemauert werden und dadurch das geplante Hauptreservoir ersetzen. Das Tunnel soll in 2 Jahren fertig sein und 1/2 Million Mark kosten; es dürfte eine der größten Werksanlagen nicht nur in Württemberg, sondern in ganz Deutschland werden.

**Friedrichshafen, 23. Juli.** (Die Abnahme.) Das Luftschiff L. 3. 20 ist gestern endgültig unter dem Namen „35“ in den Besitz der Militärbehörde übergegangen, nach- dem er von früh 4 Uhr an aus Straßburg eine Schnell- keitsfahrt nach Baden-Dos unternommen hatte. Es traf dort um 7 Uhr ein und wird vorläufig dort verbleiben. Das Kommando des Luftschiffes befindet sich nunmehr in den Händen des Hauptmanns Lange.

#### Gerichtssaal.

**r Stuttgart, 23. Juli.** (Maus- und Klauenseuche.) Ein bemerkenswertes Urteil wurde heute von der Straf- kammer gefällt. Ein Bauer hatte aus einem verstaubten Ort Mist aufs Feld gefahren, allerdings aus einem Sack in dem die Seuche erloschen war und nachdem man den Stall desinfiziert hatte. Der Bauer wurde zu einer Geld- strafe von 20 Mark verurteilt.

**r Stuttgart, 23. Juli.** (Kofhandel.) Vor der Strafammer stand heute der Pferdehändler Wieland unter

marshierenden Heere immer wieder über die vielen geistlichen Lieder, in denen sich gerade in Deutschland dieses stärkste Empfinden der Zeit Ausdruck verschaffte. Darauf folgen die Jahrhunderte der Blütezeit des deutschen Volksliedes, dem an Mannigfaltigkeit, innerem Lebensreichtum und aus- gesprochenem Volkswilligkeit das Volkslied keiner anderen Nation an die Seite gestellt werden kann. Danach löst die ungeheure religiöse Erschütterung der Welt, die sich durch zwei Jahrhunderte in den Geistesjahren, den mystischen Strömungen und der Reformation kundgibt, gerade in Deutschland eine Liederfülle aus, für die es ein Seitenstück überhaupt nicht gibt. „Es ist in Germanien schier kein Pflafer oder Schuster in Dörfern also unzulässig,“ schrieb einmal G. Wigel, „der ihm nicht selbst ein Liedlein oder zwei bei der Beche macht, das er mit seinen Bauern zur Kirche singt.“

Was so Anlage war, ist von den geschichtlichen Erleb- nissen, die unserem Volke befallen waren, noch verstärkt worden. Gerade die lurchbare Heimtuchung des Dreißig- jährigen Krieges, in der alle andern Kulturüter zugrunde gingen, begünstigte noch die musikalische Entwicklung. Die Pflege der anderen Künste setzt Wohlstand voraus, für die Musik trägt jeder das nächstliegende Instrument — die Stimme — in sich selbst. Das gemeinliche Musizieren schließt sich als Chorgefang ebenso natürlich an, und auch die Instrumentalmusik erfährt keine Kapitalsanlage. So vermochte Deutschland bereits fünfzig Jahre nach dem Dreißig- jährigen Krieg mit Bach und Händel angefangen durch anderthalb Jahrhunderte eine musikalische Kultur zu schaffen von einem Reichtum an überragenden Genies, aber auch einer solchen Fülle tüchtiger Talente und einer solchen Ge- samtanteilmahme des ganzen Volkes, für die man nur in der italienischen Renaissance und der klassischen Periode Athens auf anderen Gebieten gleichwertige Seitenstücke findet. Doch dann unfer äußeres Leben sich in so kleinen Formen vollzog, daß die deutsche Kleinstaaterei und die infolge der



der Anklage des Betrugs. Er hatte ein Pferd an einen Bauern verkauft und suchte nun vom ersten Eigentümer des Pferdes einen Preisnachschlag dadurch zu bekommen, daß er ihm sagte, der neue Eigentümer habe an dem Pferd verschiedene schwere Fehler entdeckt. Das Gericht konnte sich aber nicht davon überzeugen, daß der Tatbestand des Betrugs vorlag und sprach den Angeklagten, der in erster Instanz verurteilt worden war, in zweiter Instanz frei.

### Deutsches Reich.

**r Halle, 23. Juli.** Am Rande der Dölauer Heide wurde in der Nacht auf den 22. Juli auf dem Schießplatze des 36. Infanterieregiments ein Posten von drei Personen niedergeschlagen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten und ihn schwer verletzten. Trotzdem gelang es dem Soldaten sein Gewehr festzuhalten. Auf seine Hilferufe eilte eine Patrouille der Schießplatzwache herbei. Bei ihrem Herannahen lagen die drei Kerle von ihrem Opfer und entkamen unkenntlich in das Dunkel. Man vermutet, daß der Ueberfall Spionagezwecke verfolgt habe.

### Ein neuer Han-Prozess?

#### Das Wiederannahme-Verfahren beantragt.

Vor sechs Jahren, am 22. Juli 1907, wurde in Karlsruhe der Rechtsanwalt Dr. jur. Carl Han des Todes an seiner Schwiegermutter Frau Molitor schuldig gesprochen, zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Strafe verbüßt Carl Han in Bruchsal. Die Verwandten des Han, die an seine Schuld nicht glauben wollen, sind bemüht, das Wiederannahmeverfahren durchzusetzen und haben bereits diesbezügliche Schritte unternommen.

### 14 Bergleute getötet.

**Nachen, 23. Juli.** Wie jetzt feststeht, sind auf der Zeche Carolus Magnus 14 Bergleute erschlagen worden. Ein Bergmann wurde getötet. Für die übrigen besteht keine Aussicht auf Rettung. Es können noch Tage vergehen, ehe die Leichen erreicht werden können, auf denen 8 bis 10 Meter hohe Sandmassen in 70 Meter Tiefe lagern. Die Bergungsarbeiten gestalten sich sehr schwierig. Der ganze Schacht muß erst gestützt werden, um weitere Einstürze zu verhindern, erst dann kann man an die Wegschaffung der Sandmassen gehen. Von den Verunglückten sind sieben verheiratet.

### Nachricht von Unt. Schröder-Strang?

**Bremen, 23. Juli.** Von dem Dampfer „Großer Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd ist heute Morgen durch Funkpruch folgende Meldung eingegangen: „Vorbefuch Möller bei. Gestern Dr. Rabigisch vom Deutschen Observatorium Großbal wertvolle Mitteilung über Schröder-Strang. Hilfe erhalten. Ausführliches drahtlos ab Tromsø. Reise längend verlaufen. An Bord alles wohl.“ — Der Norddeutsche Lloyd bemerkt dazu: Leider ist in der obigen Meldung etwas nicht ganz klar; jedenfalls läßt sie verschiedene Deutungen zu. Es wäre höchst erfreulich, wenn sich von neuem Ausichten eröffneten, daß die Hilfsaktion für den lange vermißten Leutnant Schröder-Strang doch noch erfolgreich gewesen sei. Nähere Mitteilungen darüber sind nach Ankunft des Dampfers „Großer Kurfürst“ in Tromsø zu erwarten, die fahrplanmäßig am Freitag erfolgt.

### Ausland.

**Wien, 22. Juli.** Der vom Buchstein abgestürzte Wiener Cafeter Kumpoch hat, wie die nachträgliche Untersuchung zusammen mit seinen Tagebuchaufzeichnungen ergab, aus Verzweiflung über die Aussichtslosigkeit eines Rettungsversuchs sich selbst getötet, indem er sich die Pulsadern öffnete und einen Stich ins Herz beibrachte.

Kapitalschwäche geringe Entwicklung aller industrietechnischen Betriebe zu einem mehr beschaulichen, freilich auch physischer beengten Leben führte, begünstigte des weiteren, daß die Musik sich überall als Verschönerin dieses beschiedenen Lebens einstellte.

Gewiß, es waren keine lockenden Feuerbrände einer die Welt erleuchtenden Kunst; es war nur ein stilles Herdfeuer. Aber man konnte sich prächtig an ihm wärmen. Wer in die Bilder eines Ludwig Richter hineinschaute, sieht, wie das ganze deutsche Volksleben von Musik erfüllt war. Das war auch ein ausgezeichneter Nährboden für jedes sichere musikalische Talent. Die Geschichte unserer Literatur und unserer bildenden Kunst weist die Namen vieler Talente auf, die infolge der schlechten Verhältnisse sich nicht so bedeutsam haben entwickeln können, wie es ihnen ihrem Talente nach wohl möglich gewesen wäre. Unsere Musikgeschichte kennt solche Namen kaum.

Wohl noch niemals hat ein Volk eine so vollständige Umwandlung seiner Lebensbedingungen durchgemacht, wie das deutsche in den letzten fünfzig Jahren. Aus der Kleinstaaterei zum Weltreich; aus Kleingewerbe und engem Handelsverkehr zur Massenindustrie und zum Welthandel. An die Stelle von Städtchen und Flecken sind die riesigen Großstädte getreten. Das Bauernium schwebt durch große Organisationen andere Lebensbedingungen an. Die soziale Frage hat für riesige Bevölkerungskreise, die sich früher um Politik überhaupt nicht kümmerten, das öffentliche Leben in den Mittelpunkt aller geistigen Interessen gerückt. Vor allem aber hat diese Gesamtumwälzung aller Wirtschaftsfragen die geistige Einstellung verschoben. Ein wilder Lebenshunger ist erwacht. Der Adämer ist vom Rechner verdrängt, und jene, die einst melaten, wir müßten eine einseitige Realpolitik treiben, weil die Gedankenhaftigkeit uns ähnelt als Schweregewicht anhangen, sehen heute bang einen Amerikanismus sich entwickeln, der um so einschneidender wirkt, als die meisten Formen der deutschen Lebenskultur noch sehr unfertig und wenig widerstandsfähig sind.

**r Newyork, 22. Juli.** Nach einer Meldung des „Verl. Lok.-Anz.“ hat Andrew Carnegie eine Höllenmaschine zugesandt erhalten. Die Polizei versuchte die Bombe zur Entladung zu bringen. Als dies nicht gelang, wurde sie auf einen Schlepptanker gebracht und draußen ins Meer versenkt. Die Absender sind bis jetzt unbekannt.

### Eine amerikanische Brandkatastrophe.

**New-York, 22. Juli.** Eine furchtbare Brandkatastrophe, ähnlich der, die sich vor zwei Jahren bei dem hiesigen „Triangle“-Unternehmen ereignete, hat sich bei der Binghamton Clothing Company in Binghamton (Staat New-York) zugetragen. Dort waren 130 oder mehr Mädchen am Arbeiten, als plötzlich Feuer entstand, das, da alle Fenster offen standen, durch den Luftzug sofort zu lodernden Flammen angefaßt wurde. Die erschreckten Mädchen eilten zu den Feuerleitern; manche sprangen aus dem dritten oder vierten Stock auf die Straße, andere verbrannten oder wurden von den bald darauf einströmenden Mannern erschlagen. Man glaubt, daß insgesamt 50 Mädchen den Tod gefunden haben; bis jetzt hat man 20 Leichen gefunden. 40 Mädchen sind schwer verletzt in den Hospitälern untergebracht worden.

**r Binghamton (Newyork), 23. Juli.** In der durch Feuer eingescherten Bekleidungsfabrik befanden sich 125 Mädchen, von denen viele sich durch einen Sprung aus den Fenstern zu retten versuchten, aber schwere Verletzungen erlitten. Das Gebäude ist in 20 Minuten niedergebrannt.

### Der Balkankrieg.

**Köln, 23. Juli.** Wie der Korrespondent der Köln. Zig. in Bukarest erzählt, hat die türkische Regierung die rumänische Gebeten, bei den Friedensverhandlungen für die Festlegung einer anderen Grenze zu Gunsten der Türkei einzutreten. Die Antwort der rumänischen Regierung war entschieden ablehnend. Rumänien weiß jede Gemeinbürgerschaft mit dem türkischen Vorgehen zurück.

**Bukarest, 23. Juli.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags und der Nacht gingen die Antworten Bulgariens und Serbiens auf den letzten rumänischen Vorschlag ein. Beide Regierungen nahmen den Standpunkt Rumäniens an, monach die Friedensverhandlungen auf rumänischem Boden stattfinden sollen. — Gestern nachmittag ist eine neue Depesche König Ferdinands von Bulgarien an König Karl betreffend den Frieden eingetroffen, die der König von Rumänien in beruhigendem Sinne beantwortete.

**Sofia, 23. Juli.** Die heute eingetroffene Antwort der rumänischen Regierung auf das Friedensgebot Bulgariens besagt, daß die rumänischen Vortruppen an jenen Punkten angehalten werden, wo sie gestern eingetroffen waren. Die Antwort macht einen günstigen Eindruck. Die Regierung hofft, daß eine Verständigung mit Rumänien in kürzester Frist zustande kommen wird.

### Serbische Kriegsmeldungen.

**r Belgrad, 23. Juli.** Bel Pirot haben zwei bulgarische Bataillone mit einem Maschinengewehr die serbischen Vorposten angegriffen. Der Feind wurde mit beträchtlichen Verlusten in der Richtung des Dorfes Zwonze auf bulgarisches Gebiet zurückgewiesen.

### Der türkische Vormarsch.

**Konstantinopel, 23. Juli.** Ähnlich wie bekannt gemacht, daß Enver Bey gestern morgen an der Spitze seiner Truppen in Adrianopel einzog. Die Truppen haben Adrianopel erstaunlich schnell erreicht und verminderten Zerstörungen und Ausschreitungen ein Ende zu machen. Die Infanterieregimenter, deren Nummern bekannt gegeben werden, haben einen Marsch von 80 Km. in 24 Stunden

Mit diesen Gesamtverhältnissen haben sich auch die der Kunst verändert, und zwar am einschneidendsten die der Musik. Jene Musik, die zur Ausführung riesiger Mittel bedarf, hat eine ungeheure Steigerung erfahren, da jetzt eine große Zahl von Städten über die nötigen Mittel verfügt. Hand in Hand damit hat überhaupt das öffentliche Konzertleben einen ungeahnten Aufschwung erfahren. Eine Stadt wie Berlin hat heute allein in einem Winter mehr Solistenkonzerte, als vor vierzig Jahren ganz Deutschland und Oesterreich zusammen genommen. Dagegen ist das flache Land von Musik entblüht. (Ausgenommen die Seminarstädte D. R.) Eine Ernüchterung des Lebens hat hier fast alle jene „Gelagenheiten“ beseitigt, bei denen die Volksmusik heimlich war. Nicht nur die Spinnstube, auch die Art der Arbeit, mit der sich das Lied so gern verknüpft, hat sich verändert. Die Industriearbeit in den Fabriken ist von vornherein der rhythmischen Seele und damit der Musik entkeimel. Auch die Schwächung des kirchlichen Lebens hat ihr Teil dazu beigetragen, indem die Teilnahme an den Kirchensängern überall abgenommen hat.

Doch will ich das nicht ins Einzelne ausführen. Wer die Augen nicht verschließt, muß sich auf Schritt und Tritt von dieser musikalischen Verarmung des Volkes überzeugen. Geradeum Zeit hat man sich damit getröstet, daß man die Stadtbevölkerung, das Proletariat, gewissermaßen preisgab und meinte, die Landbevölkerung bliebe für immer ein Dorf. Es war aber genau so, wie mit den Besitzümern der Natur, von denen wir oben gesprochen haben. Es gibt in diesem Sinne bald kein „Land“ mehr. Von den Großstädten aus drängt sich die großstädtische Lebensanschauung überall hin. Ja es wird dann auf dem Lande noch schlimmer, weil hier das Gegengewicht fehlt, während in den Großstädten das Angebot an Musik durch Berufs Musiker zunimmt, da es Gewinn verspricht. Sicher, die Zeit ist da, wo es zu schätzen gilt, und es handelt sich hier um das eigenartigste und reichste künstlerische Kulturgut unseres deutschen Volkes.

(Schluß folgt.)

zurückgelegt. Die nach Nikopolis entsandte Infanterie und Kavallerie hat ihre Aufgabe ebenso schnell gelöst. Die bulgarische Infanterie leistete schwachen Widerstand. Die Garnison Adrianopel zählte etwa 7000 Mann.

### Die bulgarischen Friedensvorschläge.

**Athen, 23. Juli.** Wie die „Imera“ erzählt, werden die bulgarischen Unterhändler bei Beginn der Verhandlungen eigene Vorschläge machen, und zwar folgende:

1. An Griechenland wird Salonik abgetreten mit einem Hinterland, das bis Seres einschließlich reicht.

2. Bulgarien verzichtet auf den Teil Ostmazedoniens, der westlich der Struma liegt. Die Struma bildet die Grenze bis Thessaloniki.

3. Kavalla verbleibt Bulgarien, desgleichen die Gebiete östlich davon.

4. Bulgarien zahlt keine Kriegsschadigung.

5. Bulgarien lehnt die Verpflichtung zur Entschädigung für den materiellen Schaden ab, der in den Städten und Dörfern Ostmazedoniens von den Bulgaren angerichtet wurde, indem es bestrittet, daß die bulgarische Armee dafür verantwortlich ist.

Die Haltung der Verbündeten gegenüber diesen Vorschlägen ist im voraus klar.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Rottenburg, 23. Juli.** (Besitzwechsel.) Das Schloßgut Rofel im Ammerthal, das vorloes Jahr von Herrn König aus Bartenstein mit dem lebenden und toten Inventar um 192000 A. gekauft worden war, ist um 240000 A. an den Herrn Blankenhorn aus Stuttgart übergegangen.

**Stuttgart, 23. Juli.** Der Stand der Weinberge hat sich infolge der ungünstigen Witterung aufs neue verschlechtert. Die vielen Niederschläge erschweren eine wirksame Bekämpfung der Blattläuskrankheit, und so hat trotz der Beseitigung dieser Krankheit sehr viele Rebstöcke befallen. Auch die Lederbeerkrankheit ist im Anzug und dürfte die Trauben, die ohnehin infolge der nassen und kühlen Witterung schlecht verblüht haben, noch weiter beunruhigen. Auch die Bekämpfung des Weiblaus mit Schwefeln ist durch die mangelhafte Sonnenbestrahlung sehr erschwert worden. Inzwischen haben die etwas wärmeren Tage der letzten Zeit wenigstens das Holzwachstum merklich begünstigt.

**Dornbirn, 23. Juli.** (Heidelbeerernte.) Alt und jung zieht gegenwärtig in die Wälder, um an einzelnen oft weit entfernten, aber geschützten Plätzen die köstlichen Früchte, nach denen starke Nachfrage ist, zu pflücken. Die Ernte macht bei dem regnerischen Wetter große Mühe, aber die Beeren werden dreimal so hoch als in normalen Jahren bezahlt. Das Pfund gilt 25 Pf.

### Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Mast, Schreinermeister, 40 J., Freudenstadt, Johannes Reuschler, Bader 63 J., Göttingen, Christiane Reinhard, Kötschlers Witwe, 78 J., Calw, Regine Haas, geb. Kuhnau, 70 J., Herrenberg, Anna Regina Mührer, geb. Daudle, 40 J., Affilt, Katharina Rübler, 77 J., Gangenmald, Maria Schmalz, geb. Stolz, 81 J., Rottenburg-Engingen, Hedwig Zimmermann, geb. Schäfer, 81 J., Rottenburg, Katharina Bollmer, geb. Hölzle, 68 J., Rottenburg.

### Literarisches.

## Die neuen Steuern

von 1913.

### Wehrbeitrag, Besitztsteuer, Reichsstempel- u. Nebensteuer

Leitungsabgabe mit Einleitung

und Sachregister.

Preis geb. A. 1.-

Vorläufig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung Nagold.

### Witmaschl. Wetter am Freitag und Samstag.

Für Freitag und Samstag ist noch zeitweilig bewölkt, zu vereinzelten Niederschlägen geneigt, aber vorherrschend trockenes und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser) Nagold.

**K.-K. Die elektrische Wäuschelrute.** Die elektrischen Wellen haben bisher nur den Äther benützt, den sie mit unseren Volkshäusern hals durchzogen. Jetzt aber bringt man sie, auch in die Erde hinabzusinken, und dort als Schatzfinder für uns tätig zu sein, weil man entdeckt hat, daß die von einer über der Erde gelagerten Antenne ausgestrahlten Wellen von Wasserläufen und Erzschlägen, auf die sie bei ihrem Lauf durch die Erde treffen, zurückgeworfen werden. Zwei Göttinger Gelehrte, Dr. H. Löwy und Dr. G. Leimbach, haben diese Tatsachen bei Studien über die Verwendung der drahtlosen Telegraphie im Bergbau gefunden, und daraufhin ein Verfahren aufgebaut, über das die neueste Umschau der „Technischen Monatshefte“ (Stuttgart) berichtet. Als Atomen dienen zwei Präzise, die schräg zur Erdoberfläche an niedrigen Maschinen so befestigt sind, daß sich ihr Neigungswinkel beliebig verändern läßt. Die von der Senderantenne ausgehenden Wellen dringen in die Erde ein. Treffen sie im Erdinneren auf eine für sie undurchdringliche, reflektierende Schicht, etwa eine Erzader oder auf einen Wasserlauf, so werden sie zurückgeworfen und gehen senkrecht zu ihrer Bahn zurück zur Erdoberfläche. Die Lage des Ortes, an dem sie zutage treten, hängt naturgemäß von der Lage der reflektierenden Fläche ab und muß durch Versuche ermittelt werden. Die Lage der Empfangsantenne ist also solange zu verändern, bis der Empfangsapparat durch die Wellen bestrahlt wird. Darum ist der Neigungswinkel der Antenne so einzustellen, daß die Empfangswirkung ihr Maximum erreicht. Aus der wahren rechten Entfernung der beiden Antennen voneinander und der Größe der beiden Neigungswinkel läßt sich hernach die Lage der reflektierenden Schicht berechnen. Als Fehlerquelle sind die Wellen in Rechnung zu stellen, die von der Senderantenne in die Luft ausgestrahlt werden. Sie üben jedoch bei anderer Stellung der Empfangsantenne keine Maximalwirkung auf den Empfänger aus, als die reflektierten Wellen, und sind daher von diesen ohne weiteres zu unterscheiden.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die auf Markung Nagold belegenen, im Grundbuch von Nagold,

Heft 854, Abteilung I, Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Gottlob Koch, Bäckers in Nagold**

eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 320 39 qm Wohnhaus  
6 " Treppe  
1 a 35 " Hofraum samt Graben  
1 a 80 qm am Stadtgraben.

Gemeinderätliche Schätzung am 9. Juli 1913 6000 M.

am Montag, den 15. September 1913, nachm. 3 Uhr auf dem Rathause in Nagold versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Es findet nur ein Versteigerungstermin statt.

Nagold, den 23. Juli 1913.

Kommissär:  
Bezirksnotar Popp.

Nagold.

## Dankfagung.

Für die Sturmbeschädigten des Landes gingen zur Verteilung durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit weiter aus Nagold ein:

Bei **Dehan Pfeleiderer**: N. N. 5 A. N. N. 2 A. N. N. 2 A. N. N. 1 A. Fr. Bell 3 A. Gewerbebahn Nagold (für Bötlingen, Cullingen und Bondorf) 30 A. Landtagsabg. Scheibele 5 A. N. N. 1 A. Volksschulrektor Selter 5 A. Zusammen 54 A.

Bei **Stadtpfarrverweser Haap**: Gärtner Raaf sen. 3 A. Gärtner Hermann Raaf 3 A. Zusammen 6 A.

Beim **Stadtschultheißenamt Nagold**: Prof. Schwarzmaier in Kirchheim 5 A.

Bei **Oberamtspfleger Rapp**: Inspektor Sabnke hier 2 A.

Bei der **Redaktion des Gesellschafters**: N. N. 12 A. St. in Nagold 2 A. Stahl z. deutschen Kuller 2 A. Henne Flaschner 1 A. Friederike Pfeife 1 A. Marie Wibe Witwe 1 A. N. N. Mindersbach 2 A. N. N. Stuttgart 1 A. N. 1 A. Frauenkrans Nagold 15 A. N. N. 1 A. Julius Raaf, Gärtner 3 A. Dr. Barry 3 A. Johannes Schwan Privatier 3 A. Frau Schwarz Witwe 2 A. Zusammen 50 A.

Somit von Nagold insgesamt 117 A und mit der ersten Sammlung von 262 A 25  $\frac{1}{2}$  zusammen 379 A 25  $\frac{1}{2}$ .

Weiter gingen aus dem Bezirk bei der Oberamtspflege ein: Schultheißenamt Rohrdorf 97 A 20  $\frac{1}{2}$ . Stadtpfarramt Bernack 116 A. Schultheißenamt Scheltingen 59 A 30  $\frac{1}{2}$ . Pfarramt Güttingen 30 A. Anwaltamt Alt-Ruffra 12 A. Gemeindepflege Walddorf 50 A. Pfarramt Walddorf 51 A 10  $\frac{1}{2}$ . Pfarramt Wari aus Wari 28 A 10  $\frac{1}{2}$  aus Ebershardt 38 A 50  $\frac{1}{2}$ . Pfarramt Altensteig-Dorf 25 A. Schultheißenamt Ebhausen 154 A 44  $\frac{1}{2}$ .

Für alle diese Gaben wird herzlich gedankt. Die Sammlung geht weiter.

Nagold, den 23. Juli 1913.

Bezirkswohltätigkeits-Verein.

Bedeutende  
**Preis-**  
Ermäßigung  
für gebrannten  
**Kaffee.**

Wir empfehlen unsere selbstgerösteten, reischmeckenden  
**Kaffees**  
das Pfund zu Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60 u. 1.80.  
Jede Woche frische Röstung.  
Bei Abnahme einiger Pfund  
**Ausnahmepreis.**

**Berg & Schmid.**  
Nagold.

Nagold.  
Beste:  
**Frucht-Marmelade**  
in Rüben à  
2 5 10 25  
\* —80 1.60 2.80 6.—  
empfehlen aus frischer Sendung  
**Berg & Schmid.**

Nagold.  
**Brautkränze und Schleier**  
empfiehlt  
Fräulein Pfann, Modistin.

Nagold.  
**Preuss.-Süddeutsche Staatslotterie.**  
Die Lose für die 2. Klasse sind eingetroffen und bis zum 4. August zu erneuern. Kauflose in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Lose können bis zur 5. Klasse bezogen werden durch den Vermittler  
**Hermann Knodel.**

Nagold.  
Wer beabsichtigt, sich in nächster Zeit eine moderne  
**Zimmeruhr**  
anzuschaffen, den bitte ich, mein großes Lager in über 50 Neuheiten vorher zu besichtigen. Kaufzwang ausgeschlossen.  
**G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.  
**Dr. Lindenmeyer's Spezialitäten**  
Kraft-Grüge,  
Kinder-Milchzucker,  
Eichelkaffee,  
Streupulver,  
Kinder-Seife,  
Boro  
(antisept. Hautfett.)  
bringt empfehlend in Erinnerung, die Verkaufsstelle für Nagold und Umgebung  
**Geurich Lang.**

Nagold.  
**Verkaufe 3 Viertel Acker**  
am Lemberg mit Dinkel,  
2  $\frac{1}{2}$  Viertel  
hinter der Burg mit Gerste und  
1  $\frac{1}{2}$  Viertel  
am unteren Eisberg mit Kartoffeln. Liebhaber wollen sich an mich wenden  
**Gg. Maier, Schreinermeister.**

**Geld gesucht.**  
10000 Mark  
werden von pünktlichem  $\frac{1}{2}$  jährlichem Zinszähler; bei guter Sicherheit aufgenommen gesucht. Offerte unter Chiffre A. H. 176 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nagold.  
Einen neuen  
**Kuhwagen**  
auch für ein Pferd passend, hat zu verkaufen  
**Beerstecher, Wagnereister.**

**Alle Bücher**  
Musikalien, Lehrmittel usw. liefert schnell die  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Oberschwandorf.  
Die Gemeinde verkauft  
am 25. Juli d. J. von nachm. 1 Uhr ab  
**75 Rm. Brügel**  
in den verschiedenen Gemeindeväldungen.  
Zusammenkunft im Ort.  
**Gemeinderat.**

Bad Teinach.  
**Das Jakobifest**

verbunden mit  
**Hahmentanz,  
Sackhüpfen,  
Bauernrennen**

welches auch in diesem Jahre wieder in herkömmlicher Weise veranstaltet werden wird, findet  
**Sonntag, den 27. Juli 1913**  
hier statt. Zu dem nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuge, als auch zum Feste selbst ist möglichst zahlreiche Beteiligung in Volkstrachten erwünscht, wozu hienmit höflichste Einladung ergeht.  
Schultheißenamt: Schneider.

Nagold-Ebhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Sonntag, den 26. Juli 1913**  
in das Gasthaus „Löwen“ in Ebhausen freundlichst einzuladen.  
**Karl Wohlleber** | **Katharine Braun**  
Lokomotivheizer, | Tochter des  
Sohn des J. Chr. Hörmann, | Johann Georg Braun,  
Pflastermeister in Nagold. | Küstermeister in Ebhausen.  
Kirchgang  $\frac{1}{2}$  12 Uhr.  
Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.  
**Zucker 500 Zentner**

sollen in kurzer Zeit geräumt werden und werden deshalb enorm billig abgegeben.  
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

**Christian Schwarz,**  
Bahnhof-Strasse.

Etwas Gutes  
für Haare und Haarboden ist echtes  
**Brennessel-Haarwasser**  
mit den 3 Brennesseln,  
 $\frac{1}{2}$  Fl. 75  $\frac{1}{2}$ , in  $\frac{1}{2}$  Fl. 1.50 A.  
Nur zu haben:  
**Fr. Schmid, Kfm., Nagold.**

Wildberg.  
Ein 14 Wochen trächtiges  
**Mutter-schwein**  
verkauft am Freitag, den 25. Sull  
Röhm, Metzgerei.